

A woman with braided hair, wearing a white face mask and a white t-shirt with 'Just Do It' on it, is holding a baby. The background is a plain, light-colored wall.

AmberMed

AmberMed
Jahresbericht 2022

AmberMed bietet Menschen ohne Krankenversicherung
in Österreich medizinische Versorgung, soziale Beratung
und Medikamentenhilfe.



Dr.ⁱⁿ Monika Matal, ärztliche Leitung

Schon wieder ist ein Jahr um!

2022 ist die Pandemie zwar nicht mehr das alles bestimmende Tagesthema, aber leider noch immer nicht vorbei. Der Ablauf eines Ordinationstages mit Vorab-Testen und Maskentragen in den Innenräumen ist inzwischen Routine geworden. Wer hätte sich das vor drei Jahren vorstellen können?

Dieses Jahr wurden mehr als 4.400 Patient:innen von unseren 62 ehrenamtlichen Ärzt:innen aller Fachrichtungen betreut. Zählt man all jene Ärzt:innen dazu, die im Rahmen unserer Tätigkeit im Austria Center Vienna (ACV) geflüchtete Menschen aus der Ukraine versorgen konnten, waren es insgesamt sogar 90 Ärzt:innen. Das schließt aber noch nicht die ehrenamtlichen Assistent:innen, Dolmetscher:innen und anderen Helfer:innen mit ein, deren tatkräftige und engagierte Mitarbeit unverzichtbar ist. Unverzichtbar für unsere tagtägliche Arbeit sind auch unsere Kooperationspartner:innen im niedergelassenen Bereich: Labore, Röntgeninstitute, Krankenhäuser und Fachärzt:innen.

Nicht zu vergessen sind natürlich unser hauptamtliches Team und die Hilfe des Roten Kreuzes. Sie machen jeden Tag in der Ordination erst möglich. Ihnen allen gilt mein großer Dank und mein Respekt für die jahrelange Mitarbeit! Ich bin mir sicher, dass wir auch 2023 wieder neue motivierte Ärzt:in-

“

Ich bin mir sicher, dass wir auch 2023 wieder neue motivierte Ärzt:innen und Mitarbeiter:innen finden werden, die uns in unserer Arbeit mit Patient:innen ohne Krankenversicherung unterstützen wollen.

nen und Mitarbeiter:innen finden werden, die uns in unserer Arbeit mit Patient:innen ohne Krankenversicherung unterstützen wollen.

AmberMed besteht seit unglaublichen achtzehn Jahren. Wie es aussieht, werden wir mehr denn je gebraucht, um niederschwellige, kostenlose medizinische Betreuung, Medikamentenhilfe und sozialarbeiterische Beratung anzubieten.



Mag.ª Mariella Jordanova-Hudetz, Einrichtungsleitung

Vorwort

Wenn Sie diesen Jahresbericht in Händen halten oder am Bildschirm lesen, ist es über ein Jahr her, seit der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine begonnen hat.

Kaum war ein Ende der Pandemie in Sicht, die uns alle emotional und gesundheitlich gefordert hat, hat der Krieg dieses vermeintliche Aufatmen wieder belanglos gemacht. Kurz nach Kriegsbeginn wurden wir von der Stadt Wien beauftragt, die medizinische Erstversorgung der Ankommenen aus der Ukraine im Austria Center Wien (ACV) zu übernehmen. Mit Unterstützung der Wiener Ärztekammer, die einen Aufruf startete, konnten wir mit 58 ehrenamtlichen Ärzt:innen

17 Wochen lang an 5 Tagen pro Woche insgesamt 1.800 Patient:innen behandeln.

In diesem Zeitraum haben wir auch unseren Ordinationsbetrieb bei AmberMed weitergeführt und, wie in den vergangenen 19 Jahren, Menschen ohne Versicherung sowohl medizinisch behandelt als auch sozialarbeiterisch beraten.

Wenn wir über unsere Arbeit sprechen, bekommen wir noch immer überraschte Blicke und Fragen, wie es denn möglich sei, dass in einem Sozialstaat wie Österreich, unversicherte Menschen leben. Und doch gibt es sie. Denken wir an die vielen Menschen am Bau, die gar nicht oder erst mit Verzögerung

angemeldet werden; oder an Haushaltshilfen, die unsere Wohnungen sauber machen; oder an die zahlreichen Betreuer:innen, die unsere pflegebedürftigen Angehörigen umsorgen. Es gibt auch noch andere Menschen, die trotz Erwerbsarbeit in Österreich auf die Unterstützung von AmberMed angewiesen sind. Nicht nur sie, sondern auch ihre Kinder, die hier zur Schule oder in den Kindergarten gehen, sind nicht krankenversichert. Jede Erkältung, bei der Eltern ohne Weiteres Kinderärzt:innen aufsuchen oder abends den Ärztfunkdienst anrufen, wird ohne Krankenversicherung zu einem frustrierenden Hürdenlauf, der oftmals ergebnislos bleibt.

Für viele unversicherte Menschen ist AmberMed die einzige Möglichkeit für kostenlose medizinische Versorgung. Sowohl unser allgemeinmedizinisches Angebot als auch die fachärztlichen Leistungen wurden in den letzten Jahren ausgebaut und erweitert. Zusätzliche Projekte wie CANCERLESS oder Social Prescribing haben uns

neue Wege und Möglichkeiten eröffnet, die Versorgung unserer Patient:innen umfassender und effizienter zu gestalten. Ein größeres Augenmerk wurde auf Gesundheitsprävention gelegt.

Trotz des stetigen Ausbaus unseres Angebots und intensiver Bemühungen zur Schließung von Versorgungslücken, ist unser Angebot vor allem in der Kinder- und Frauengesundheit keinesfalls lückenlos und kann eine reguläre Krankenversicherung nicht ersetzen. Daher sind unsere vor mittlerweile sechs Jahren formulierten Forderungen nach wie vor von großer Bedeutung und Aktualität.

Wir bedanken uns bei unseren ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen, Sponsor:innen, Fördergeber:innen, langjährigen Kooperationspartner:innen und Wegbegleiter:innen und nicht zuletzt bei unseren Patient:innen für das Vertrauen.

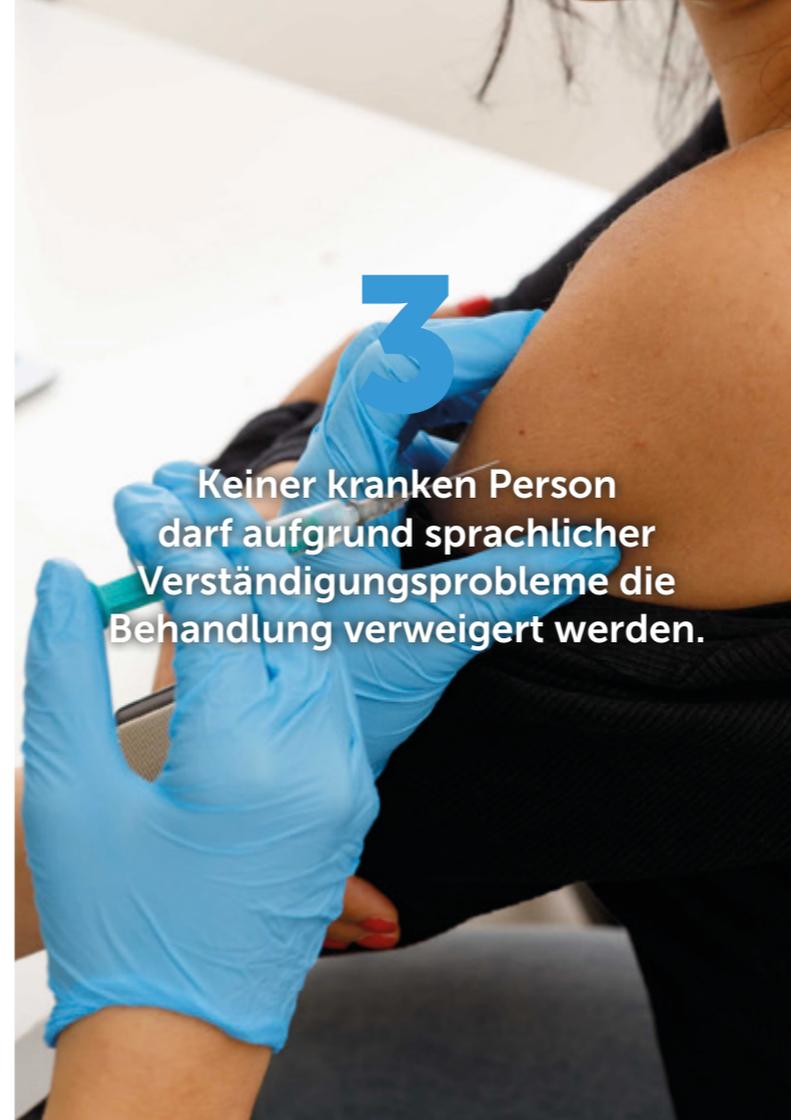
Im folgenden Bericht kommen einige unserer Ärzt:innen und Patient:innen nun selbst zu Wort, um ihre Erfahrungen zu teilen.



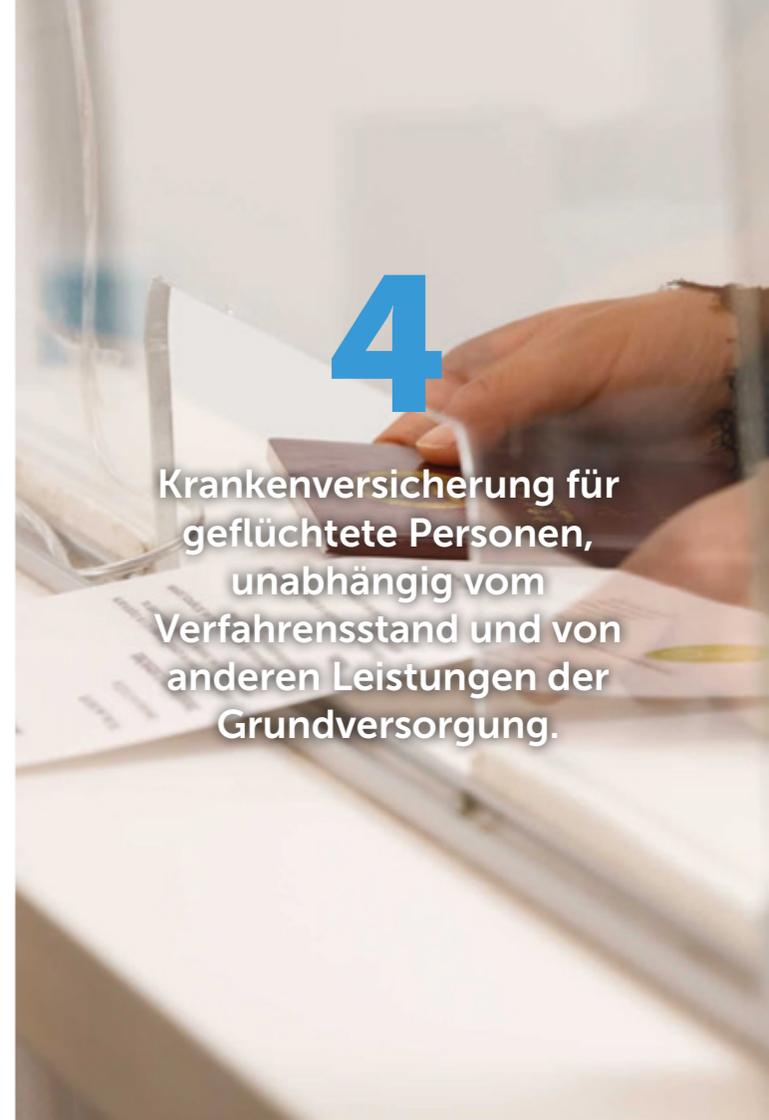
Kein Kind, das in Österreich lebt, soll von Krankenbehandlung und Gesundheitsleistungen ausgeschlossen sein.



Keine Frau, die in Österreich lebt, soll unter unnötigen gesundheitlichen Risiken ihr Kind zur Welt bringen müssen.



Keiner kranken Person darf aufgrund sprachlicher Verständigungsprobleme die Behandlung verweigert werden.



Krankenversicherung für geflüchtete Personen, unabhängig vom Verfahrensstand und von anderen Leistungen der Grundversorgung.



Die Dankbarkeit ist den Menschen ins Gesicht geschrieben. Das reicht mir persönlich, immer gerne wiederzukommen

Dr.ⁱⁿ Angelika Felkl, Allgemeinmedizinerin

AmberMed aus meiner Sicht

Ich engagiere mich seit August 2022 regelmäßig bei AmberMed. Ermöglicht wird meine Tätigkeit aufgrund einer Vereinbarung zwischen AmberMed und meinem Dienstgeber, dem Österreichischen Bundesheer - eine Win-Win-Situation, die allen Seiten gerecht wird.

Die Möglichkeit, Patient:innen ohne Versicherung adäquat zu versorgen, ist keineswegs selbstverständlich. Sie gelingt nur durch das Ineinandergreifen von Kooperationen, Förderungen und Sachspenden. Ihr Dreh- und Angelpunkt ist eine ambulant-medizinische Einrichtung mit seinen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen. Hier im Herzstück werden mit viel Engagement und einer großen Portion Idealismus medizinische Leistungen erbracht, organisiert und koordiniert.

Medizinische Leistungen sind kostenintensiv. Für nicht-krankenversicherte Menschen sind diese schlichtweg nicht leistbar. So nährt sich das Risiko, dass Diagnostik und kausale Therapien nicht, zu spät oder verzögert erfolgen. Zusätzlich und erschwerend kommt hinzu, dass bei Patient:innen aus multikulturellen Kontexten sprachliche Hürden zu überwinden sind.

Aus der Natur der Sache stößt man unweigerlich an Leistungsgrenzen. Aber das Optimum steht bei AmberMed immer im Fokus. So kann, wenn auch auf langem Wege, Unmögliches für manche Patient:innen ermöglicht werden, etwa eine Hüftoperation, für die man sich über zwei Jahre lang eingesetzt hat. Angesichts des medizinischen Leids und den menschlichen Schicksalen, mit denen man hier

konfrontiert sein kann, verspüre ich regelmäßig ein Gefühl der Dankbarkeit, krankenversichert zu sein; Dankbarkeit, nicht auf verfügbare Medikamentenspenden angewiesen zu sein. Im Alltag ist uns das oft nicht bewusst. Ich selbst kannte es bisher nur von meinen beruflichen Auslandseinsätzen.

Ein Tag im Dienst

Immer wenn ich zu meinem Dienst komme, sehe ich schon die vielen Menschen, die geduldig in einer Menschenschlange auf einen Termin hoffen. Viele andere sitzen schon im Wartebereich. Ich komme gerne zu AmberMed - werde immer freundlich empfangen und bin „eingebettet“ in ein bemerkenswert harmonisches, sozial engagiertes, kollegiales und lösungsorientiertes Team (mit hohem Frauenanteil!). Es fällt kein böses oder lautes Wort. Die Stimmung überträgt sich. Im Wartezimmer wird bei Bedarf unterstützt und geholfen. Wir Ärzt:innen werden durch Assistent:innen oder

“

Die Möglichkeit, Patient:innen ohne Versicherung adäquat zu versorgen, ist keineswegs selbstverständlich.

diplombiertes Pflegepersonal, anlassbezogen auch durch Dolmetscher:innen und in besonderen Fragestellungen von der Einrichtungsleitung unterstützt. Übersetzungsleistung macht den Prozess zeitintensiv, aber auch auf seine Weise interessant. Ich finde es etwa faszinierend, zu beobachten, wenn die Mandarin-Dolmetscherin Schriftzeichen auf ein Blatt Papier „malt“, um herauszufinden, welchen Dialekt ein:e Patient:in spricht. Die Assistierenden übernehmen alle administrativen Tätigkeiten am Computer, unterstützen mich in Arbeitsabläufen und allen Belangen, die mir nicht so vertraut sind. Sie stellen telefonische Kontakte her zu Kooperationspartner:innen und klären Ver-

fügbarkeiten von Medikamenten ab. So kann ich mich ganz dem Patient:innengespräch widmen. Die leitende Apothekerin im Nebenraum unterstützt mit Alternativvorschlägen oder informiert sofort, sobald wichtige Medikamentenspenden eingegangen sind. Bei unklaren Krankheitsbildern oder für spezielle fachärztliche Abklärung nutze ich den Vorteil, ärztliche Kolleg:innen vor Ort oder telefonisch beizuziehen. Manche Einzelschicksale bewegen - wo trotz größter Bemühungen der Lauf der Dinge nicht zu beeinflussen ist. Dennoch überwiegen das Positive und die Freude, dass einer Vielzahl an Patient:innen medizinische Versorgung überhaupt erst ermöglicht werden kann. Ein intensiver Arbeitstag findet stets mit einem freundlichen Wortwechsel ein Ende. Ich denke mir: „Es war ein guter Tag.“ Die Dankbarkeit ist den Menschen ins Gesicht geschrieben. Das reicht mir persönlich, immer gerne wiederzukommen.

“

Ich komme gerne zu AmberMed - werde immer freundlich empfangen und bin „eingebettet“ in ein bemerkenswert harmonisches, sozial engagiertes, kollegiales und lösungsorientiertes Team (mit hohem Frauenanteil!). Es fällt kein böses oder lautes Wort. Die Stimmung überträgt sich. Im Wartezimmer wird bei Bedarf unterstützt und geholfen.

Patient:innen berichten

Bernard (30)*

Ich gehe jetzt schon seit einiger Zeit zu AmberMed und die medizinische Unterstützung und das Angebot waren für mich von unschätzbarem Wert. Ich war vom ersten Tag an dankbar, wie viel sie tatsächlich abdecken konnten und wie engagiert und leidenschaftlich die Menschen dort sind. Vor einigen Monaten wurde ich auch von einer Sozialarbeiterin angesprochen. Zum ersten Mal habe ich mich darauf eingelassen. Nach einigen Gesprächen kann ich schon sagen, dass ich in einer viel besseren Position bin als vorher. Meinerseits gibt es noch viel zu tun für meine Gesundheit. Aber allein, alle Informationen zu haben, und die Unterstützung und das Verständnis haben dazu geführt, dass sich alles, was sich zuvor unmöglich anfühlte, zu etwas entwickelt hat, das sehr wohl machbar ist.

* Alle Namen von der Redaktion geändert.

“

Aber allein, alle Informationen zu haben, und die Unterstützung und das Verständnis haben dazu geführt, dass sich alles, was sich zuvor unmöglich anfühlte, zu etwas entwickelt hat, das sehr wohl machbar ist.

Social Prescribing

Im Rahmen des Folgeprojekts „Social Prescribing II“ setzte AmberMed erneut einen Fokus auf die nicht-medizinischen Bedürfnisse der Patient:innen und förderte ein ganzheitliches Gesundheitsbild.

In Erstgesprächen mit einer vor Ort als Link Workerin tätigen Sozialarbeiterin konnten Patient:innen näher auf ihre Lebensgeschichten und Lebensumstände eingehen. So konnte auch die Link Workerin die Patient:innen besser kennenlernen und herausfinden, was sie brauchten.

Gemeinsam mit den Patient:innen wurden Zielsetzungen erarbeitet und ihrer Bedarfe entsprechende niederschwellige Angebote gesucht: von psychosozialen Angeboten über verschiedene Beratungseinrichtungen, gesundheitsfördernde Maß-



85

betreute Personen



21

vernetzte Organisationen und Stellen

nahmen und Bewegungsangebote bis hin zur Stärkung kognitiver und sprachlicher Kompetenzen und Förderung sozialer Teilhabe. Die Patient:innen wurden von der Link Workerin dorthin „verlinkt“, angebunden und nachhaltig begleitet.

 Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

Gesundheit Österreich
GmbH

 Kompetenzzentrum
Gesundheitsförderung
und Gesundheitssystem
Gefördert durch

 Social Prescribing

Gefördert aus Mitteln der Agenda Gesundheitsförderung

Dr. Thomas Perkonig, Allgemeinmediziner

Ein Wort der Dankbarkeit

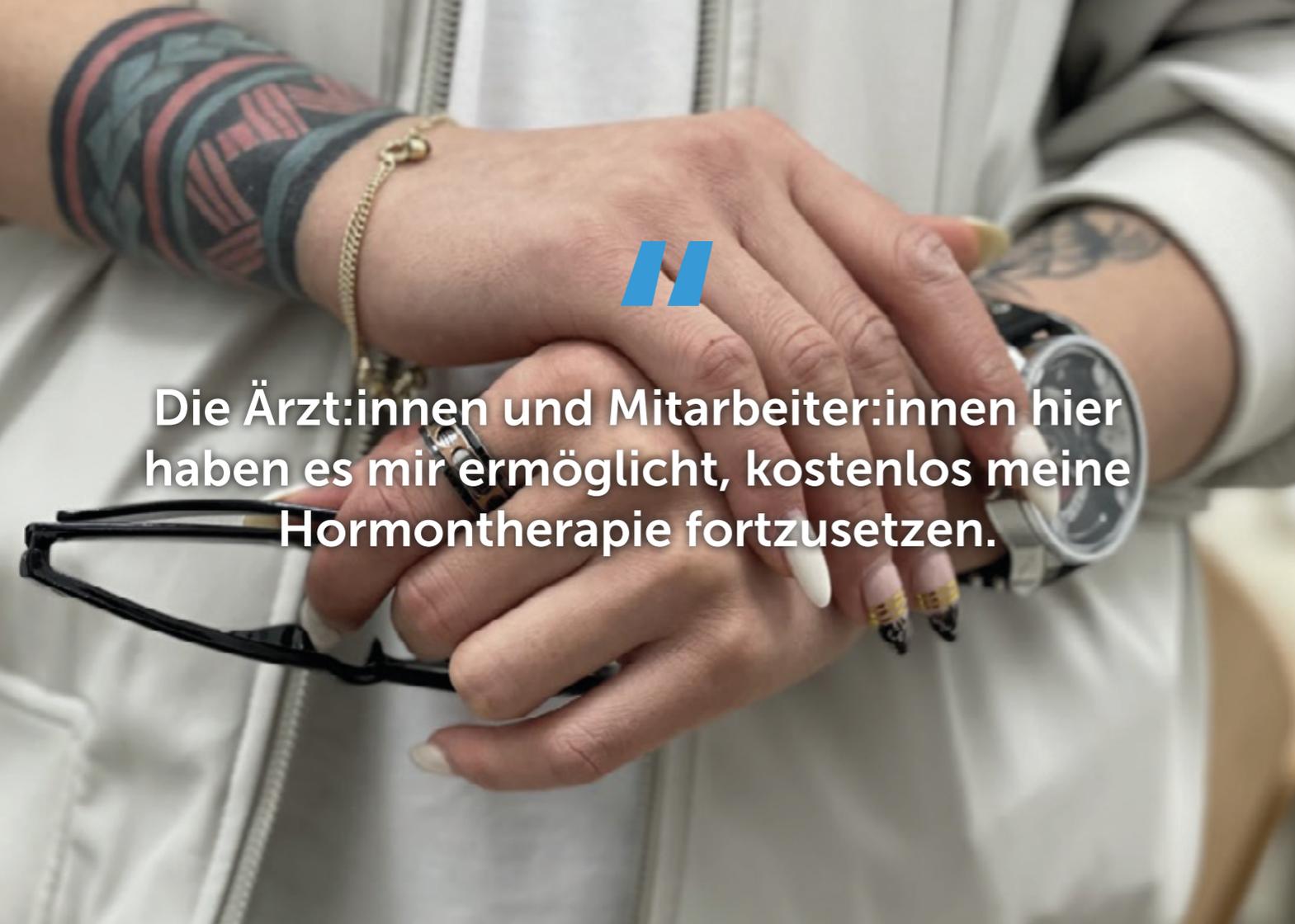
Ich habe in meinem Leben die Chance gehabt, Arzt zu werden. Dadurch wurde mir das Geschenk zuteil, auch bei AmberMed mitarbeiten zu dürfen. Von Anfang an hat mich das außergewöhnliche Engagement, die Fröhlichkeit im Team und auch der Realismus im Umgang mit scheinbar hoffnungslosen Situationen viel und viel Wichtiges gelehrt. Wir sind Menschen aus unterschiedlichsten Herkunftsorten, unterschiedlicher Altersstufen und mit unterschiedlichen Hintergründen. Wir teilen den Wunsch, anderen Menschen, die oft vielfach benachteiligt sind, alles zur Verfügung zu stellen, was für sie medizinisch, sozial und seelisch notwendig ist. Wir versuchen mit unseren beschränkten Ressourcen, Ressourcen für sie zu schaffen.

Diese Erfahrung macht demütig, auch betroffen und oft froh, wenn es uns über alle Hürden hinweg - wie Sprache, gegenseitiges Verständnis und praktische Möglichkeiten - gelingt, einen noch so kleinen gemeinsamen Schritt vorwärts zu kommen. Es ist ein unglaubliches Privileg, das Projekt, die Übung und das Wunder menschlichen Lebens zu begleiten und zu unterstützen - mit dem sozialmedizinischen Team von AmberMed ebenso wie mit den Patient:innen.

Das alles gilt bei Schnupfen ebenso wie bei unheilbaren und fortgeschrittenen Erkrankungen, denen gegenüber auch Menschen mit Kranken- und Sozialversicherungen, Unterstützung und Wohlstand machtlos wären. Für diese Erfahrungen und diese Möglichkeiten kann ich gar nicht genug dankbar sein.



Danke, AmberMed, für eure Initiative, euch nach denjenigen „umzuschauen“, nach denen sich sonst niemand umschaut!



Die Ärzt:innen und Mitarbeiter:innen hier haben es mir ermöglicht, kostenlos meine Hormontherapie fortzusetzen.

Patient:innen berichten

Natasha, Aktivistin

Ich bin 1995 in einer ehemaligen Teilrepublik der Sowjetunion geboren.

Ich besuchte das Gymnasium, studierte danach an der Hochschule für Technik und an der Hochschule für Theaterwissenschaften. Doch mein wahres Talent liegt im Bereich der Schönheit. Ich bin ausgebildete Visagistin und Make-Up Stylistin.

Ab meinem 18. Lebensjahr war ich ehrenamtlich in einer NGO tätig und arbeitete zwei Jahre als HIV- und Menschenrechtsaktivistin und Beraterin. Einige Zeit später weitete ich meine Arbeit aus und engagierte mich für eine andere NGO, speziell in der LGBT*-Community. Meine Klient:innen habe ich aus Sicherheitsgründen nur heimlich getroffen, oft wusste ich auch ihren Namen nicht.

Ich gehöre selbst der LGBT*-Community an. Seit



Neben meiner Arbeit sah ich mich in meinem Land auch aufgrund meines Aussehens Konfrontationen ausgesetzt.



Ich hatte große Probleme, weil ich tue, was ich tue und bin, wer ich bin. Im Jahr 2020 wurde ich HIV-positiv getestet und es wurde noch schwieriger für mich, in meinem Land zu leben.

2020 mache ich eine Hormontherapie und nehme weibliche Hormone ein. Neben meiner Arbeit sah ich mich in meinem Land auch aufgrund meines Aussehens Konfrontationen ausgesetzt. Ich hatte große Probleme, weil ich tue, was ich tue und bin, wer ich bin. Im Jahr 2020 wurde ich HIV-positiv getestet und es wurde noch schwieriger für mich, in meinem Land zu leben.

Also musste ich mein Land verlassen.

Ich kam 2022 nach Österreich, um mein Leben neu zu beginnen und meine Träume und Talente zu verwirklichen.

Seit Oktober werde ich von AmberMed unterstützt. Die Ärzt:innen und Mitarbeiter:innen hier haben es mir ermöglicht, kostenlos meine Hormontherapie fortzusetzen. Hier führe ich Gespräche in meiner Muttersprache. Ich finde Schutz und Hilfe – medizinisch, aber auch darüber hinaus.

Hormontherapie

Transgender Personen sind Menschen, deren Geschlechtsidentität nicht oder nur teilweise mit jenem Geschlecht übereinstimmt, das ihnen nach der Geburt zugewiesen wurde.

Geschlechtsaffirmative („geschlechts-bejahende“) medizinische Maßnahmen - wie Hormontherapien oder chirurgische Eingriffe - können die Lebenssituation von transgender Personen maßgeblich verbessern. Sie tragen dazu bei, dass ihr Körper und ihre Geschlechtsidentität besser übereinstimmen. Eine geschlechtsaffirmative Hormontherapie muss, um ideal zu wirken, regelmäßig eingenommen werden. In vielen Ländern ist es gefährlich, als transgender Person zu leben. Gewalterfahrungen, Diskriminierung und Stigmatisierung aufgrund ihrer Geschlechtsidentität kann transgender



0,3 - 0,5 %

aller Erwachsenen weltweit sind transgender (laut aktuellen Schätzungen)

Personen dazu zwingen, ihr Heimatland zu verlassen. Auch im Asylprozess sind transgender Personen mit erheblichen Schwierigkeiten konfrontiert, insbesondere wenn ihr Erscheinungsbild nicht mit dem Geschlechts-Marker („männlich“ oder „weiblich“) auf ihren offiziellen Dokumenten übereinstimmt.

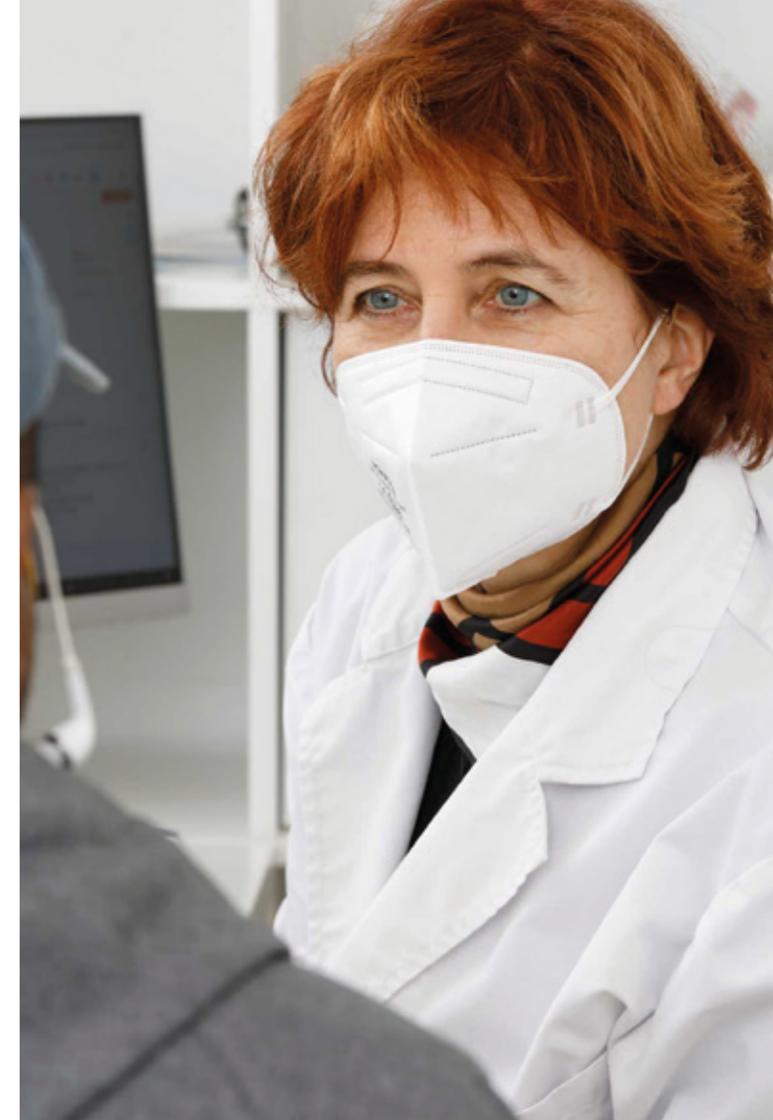
Für unversicherte und geflüchtete transgender Personen ist der Zugang zu Hormontherapie besonders schwer. AmberMed bemüht sich auch diese Personengruppe bestmöglich zu betreuen.



Das Jahr in Zahlen

31	Hebammen-Beratungen
90	ehrenamtlich Tätige
97	Geburts-Clearings
153	betreute Schwangerschaften
227	Tage geöffnet
342	umfassende Sozialberatungen

663	behandelte Kinder
997	sozialmedizinische Clearings
4.403	Patient:innen
5.722	ehrenamtlich geleistete Stunden
9.350	Behandlungen
17.157	Packungen Medikamente ausgegeben



Patient:innen berichten

Kendra (42)

Ich lebe seit 2016 in Österreich ohne Aufenthaltstitel und Krankenversicherung. Ich gehe putzen, in privaten Haushalten aber auch in Gasthäusern. Dann kamen Corona und der erste Lockdown. Lange hatte ich große Angst, die Wohnung meines Freundes zu verlassen. Ich habe viel Gewicht zugenommen. Aber ich wollte mich auch wieder besser fühlen. Ich wollte anders aussehen. Ich wusste nur nicht wie. Ich kam für meine Medikamente zu AmberMed. Da gab es dann ein neues Programm. Ich lernte Martina kennen. Nach unserem ersten Gespräch hatten wir schon einen Plan. Wir stellten mein Essen um. Ich esse nun weniger Kohlenhydrate, esse nicht mehr spät am Abend und habe auch ein Gefühl für gesundes Essen bekommen – so, dass ich es auch kochen kann. Jetzt koche ich selbst.

Dann haben wir über Bewegung gesprochen und wie ich diese in meinem Alltag integrieren kann. Ich fühle mich nun besser, mache kostenlos Yoga und Pilates. Das gibt es auch für Menschen ohne Versicherung. Bei meinem letzten Besuch meinte Martina, sie erkennt mich kaum wieder! Ich habe jetzt zwölf Kilogramm abgenommen. Wenn ich die Tür zur Wohnung zumache und hinausgehe, kann ich lächeln. Ich fühle mich selbstbewusst. Ich fühle mich wohl. Ich möchte das alles genauso weiter machen, vielleicht sogar wieder mehr Leute treffen. Ich bin hoffnungsvoll.

“

Ich fühle mich selbstbewusst. Ich fühle mich wohl.

Cancerless

CANCERLESS ist ein EU-gefördertes Projekt in Kooperation mit der Medizinischen Universität Wien.

Das Ziel von CANCERLESS ist es, wohnungslosen und prekär wohnenden Menschen in Wien Zugang zu Gesundheitsvorsorge zu erleichtern, gesundheitsfördernd zu wirken und dadurch insbesondere Krebserkrankungen vorzubeugen.

Dabei kommen spezielle Gesundheitsnavigator:innen („Health Navigators“) zum Einsatz. Sie klären im Rahmen umfassender Beratungsgespräche mit Klient:innen Fragen zu Gesundheit und Vorsorge ab und erstellen individuell angepasste Gesundheitspläne.



94

betreute Personen

Im Projekt geht es vor allem darum, ein Bewusstsein für Gesundheit und für Möglichkeiten zur Gesundheitsförderung aufzuzeigen – und diese zu begleiten. Im besten Fall fühlen sich die Klient:innen motiviert, sportliche Aktivitäten, Raucherentwöhnung oder Ernährungsprogramme zu machen, die die Navigator:innen organisieren.

✉ cancerless.wien@gmail.com

🌐 (+43) 677 61023329





Dr.ⁱⁿ **Andree Wilhelm-Mitteräcker**

Medizinische Betreuung für Kriegsvertriebene aus der Ukraine

Meine Motivation, an der Betreuung von Menschen teilzunehmen, die aus der Ukraine vertrieben wurden, war das Entsetzen über diesen Krieg. Da ich bereits 43 Jahre ärztliche Tätigkeit hinter mir habe, hatte ich auch bereits Erfahrung mit Situationen, in denen es um die Versorgung von Menschen ging, die vor dem Krieg in Syrien oder dem Krieg im Rahmen der Unabhängigkeitsbestrebungen des Kosovo flüchten mussten.

Dieses Mal war die Versorgungssituation als Teil des AmberMed-Teams dennoch anders. Für die Arbeit stand mir ein ganzes Team an Mitarbeiter:innen zur Seite, die übersetzten und bürokratische Hilfen anbieten konnten. Problemlos versorgen konnten wir Patient:innen, die nur ihre Dauermedikation benötigten. Die therapeutischen Leitlinien in der Ukraine und in Österreich sind da sehr ähnlich.

Viel schwieriger war dann die Betreuung von Patient:innen, die wegen ihrer psychischen und multiplen körperlichen Einschränkungen Hilfsangebote

“

Die akuten Erkrankungen der Menschen konnten in diesem Rahmen gut behandelt werden. Für schwangere Frauen sowie für kleine Kinder und Säuglinge fanden wir nach vielen Telefonaten mit Fachärzt:innen ebenfalls medizinische Weiterbetreuung.

benötigten, die ich nicht nur von ärztlicher Seite abdecken konnte. In diesen Situationen brauchte es ein multidisziplinäres Team und Angebote von vielen Seiten. Ich konnte dabei einige medizinische Bedürfnisse abklären, Diagnosen stellen und Therapien starten oder fortführen. Für die vielen anderen, genauso wichtigen Hilfeleistungen standen uns Mitarbeiter:innen im Austria Center jeden Tag zur Seite: Psycholog:innen, Sozialarbeiter:innen, Mitarbeiter:innen des Arbeitsmarktservice (AMS) und der Polizei. Ohne dieses professionelle Miteinander wäre uns die Versorgung bei weitem nicht so gut gelungen.

Die akuten Erkrankungen der Menschen konnten in diesem Rahmen gut behandelt werden. Für schwangere Frauen sowie für kleine Kinder und Säuglinge fanden wir nach vielen Telefonaten mit Fachärzt:innen ebenfalls medizinische Weiterbetreuung.

Eine der größten Schwierigkeiten in dieser Zeit wa-

ren Fälle, in denen Ärzt:innen, die mit russischen, ukrainischen oder serbischen Sprachkenntnissen öffentlich gelistet waren, dann aber doch dieses Sprachangebot in ihren Ordinationen nicht anbieten konnten. Manchmal wurden so Patient:innen einfach weggeschickt. Diese Patient:innen kamen dann zu uns zurück und wir mussten uns um neue Lösungen bemühen: Medizin gemeinsam mit Pflege, Sozialarbeit und muttersprachlicher Betreuung. Die Mitarbeiter:innen von AmberMed wussten über alle Zusatzeinrichtungen und -angebote bestens Bescheid und waren auch sehr gut vernetzt.

Die Arbeit mit AmberMed war so konstruktiv und professionell, dass ich mich entschloss, auch weiterhin mit der Organisation zusammenzuarbeiten. Es gab nie Organisationlücken, alle anfallenden neuen Herausforderungen wurden mit Ruhe, Freundlichkeit und Professionalität bewältigt. Ihnen allen gebührt ein großes DANKE!

AmberMed im ACV

Von 4. März bis 30. Juni 2022 übernahm AmberMed die Betreuung von aus der Ukraine geflüchteten Menschen im Austria Center Vienna (ACV).

Für diese Arbeit wurde AmberMed am 14. Dezember 2022 mit dem Integrationspreis des Bundesministeriums für Inneres in der Sonderkategorie „Ukraine“ ausgezeichnet.



1.800

Behandlungen und Beratungen



17 Wochen

5 Tage pro Woche



58

ehrenamtliche Ärzt:innen



Porodaj je bio prelijepo iskustvo. Imala sam punu podršku kojoj se nisam nadala iskreno.

Die Geburt war eine wunderbare Erfahrung. Ich hatte volle Unterstützung, die ich, ehrlich gesagt, nicht erwartet hatte.

Patient:innen berichten

Ema (23)

Ich bin im dritten Monat schwanger, als ich vor der Rezeption von AmberMed stehe. Ich lebe mit meinem Ehemann in Österreich, aber ich bin nicht versichert. Man macht sofort einen Termin für die nächste Untersuchung für mich und mein Baby. Die Sozialarbeiterin setzt sich mit mir hin, führt ein Gespräch. Mein Ehemann arbeitet in Österreich und ist versichert. Aber es gibt Schwierigkeiten mit meiner Versicherung. Die Sozialarbeiterin macht viel. Sie telefoniert für mich, sie fragt nach. Es würde noch zwei Monate dauern, bis ich mitversichert werden kann. Dann kann alles abgedeckt werden. Aber diese Zeit habe ich nicht. Ich mache also alle Untersuchungen bei AmberMed. Die Sozialarbeiterin fragt mich jedes Mal, wie es mir geht. Ich habe alle Unterstützung.



Aber es gibt Schwierigkeiten mit meiner Versicherung. Die Sozialarbeiterin macht viel. Sie telefoniert für mich, sie fragt nach. Es würde noch zwei Monate dauern, bis ich mitversichert werden kann.

Bei der Geburt ist alles gut gegangen. Etwas überfordert bin ich schon. Ich bin mit meinem Sohn alleine zu Hause. Mein Mann muss arbeiten. Freunde und Familie sind in meinem Heimatland. Ich bin oft auf mich alleine gestellt. Aber die Sozialarbeiterin hat mir nun Hilfe gesucht.

Sozialgeburten und Better Start II

Ein zentrales Ziel von AmberMed ist es, schwangere Personen und Kinder bestmöglich zu unterstützen - für einen gesunden Start, auch ohne Krankenversicherung. Über das Projekt „Sozialgeburten“ - eine Kooperation mit dem Wiener Gesundheitsverbund (WiGeV) - ermöglicht AmberMed bis zu 50 schwangeren Personen im Jahr Zugang zu einer kostenreduzierten und leistbaren Geburt. Die sonst üblichen Geburtskosten in

Höhe von etwa 3.000 Euro sind so auf einen kleineren Selbstkostenanteil begrenzt. Zusätzlich lief 2022 auch der zweite Teil des Projekts „Better Start II“: Schwangere Personen und junge Eltern erhielten gezielte Beratungen von Sozialarbeiter:innen und Hebammen für eine gesunde Schwangerschaft und die erste Zeit nach der Geburt – individuell und auf die spezielle Situation der Personen angepasst.



663
behandelte Kinder



31
Hebammen-Beratungen



97
sozialarbeiterische
Geburts-Clearings



153
betreute Schwangerschaften

Finanzbericht 2022*

Aufwendungen

Personalkosten	€ 234.350,-
Sachkosten inkl. Overhead	€ 95.141,-
Summe Aufwendungen	€ 329.491,-

Einnahmen

Förderung BMSGPK	€ 50.000,-
Förderung ÖGK	€ 100.000,-
Förderung FSW	€ 115.000,-
Eigenleistung Diakonie Flüchtlingsdienst und ÖRK (Spenden, Stiftungen, Preise)	€ 64.491,-
Summe Einnahmen	€ 329.491,-

* ohne Zusatzprojekte



Unentgeltlich erbrachte Leistungen und Sachspenden ¹:

Leistungen Ärzt:innen gesamt ²	€ 392.000,00
Medikamente ³	€ 297.309,74

**Gesamtwert unentgeltlich erbrachte
Leistungen und Sachspenden € 689.309,74**

¹ Extern erbrachte ehrenamtliche Leistungen nicht berücksichtigt

² Sätze für niedergelassene Vertragsärzt:innen der ÖGK Wien

³ Basis Apothekenverkaufspreis - bereitgestellt vom Österreichischen Roten Kreuz (ÖRK)

Ehrenamtliche Mitarbeiter:innen

Unsere Ärzt:innen:

Berger Manfred (Allgemeinmedizin)

Brunner Claudia (Allgemeinmedizin)

Dalbauer Christoph (Gynäkologie und Geburtshilfe)

David Harald (Neurologie und Psychiatrie)

Doppelbauer Andreas (Neurologie)

Eibl-Musil Nicole (Innere Medizin)

Ferner Helmuth Josef (Kinder- und
Jugendheilkunde)

Fink Waltraud (Allgemeinmedizin)

Göbel Pia (Gynäkologie und Geburtshilfe)

Gratzer Monika (Allgemeinmedizin)

Gridl Andrea (Allgemeinmedizin)

Grilnberger Evelyn (Allgemeinmedizin/Innere Medizin)

Felkl Angelika (Allgemeinmedizin)

Herold Sigrid (Allgemeinmedizin)

Humer-Tischler Brigitte (Allgemeinmedizin)

Innerhofer Claudia (Neurologie)

Jilavu Radu (Orthopädie)

Jurik Karl (Allgemeinmedizin)

Krepp Rainer (Allgemeinmedizin)

Lin Yu-Cheng (Allgemeinmedizin)

Kühnen Wolfgang (Allgemeinmedizin)

Matal Monika (Gynäkologie und Geburtshilfe)

Messeritsch-Fanta Christine (Dermatologie)

Möth Wolfgang (Allgemeinmedizin)

Nebehay Michael (Allgemeinmedizin)

Nimmerrichter Amanda (Neurologie und Psychiatrie)

Novak Barbara (Allgemeinmedizin)

Perkonig Thomas (Allgemeinmedizin)

Popper Yvonne (Allgemeinmedizin)

Radl Bettina (Neurologie)

Richter Christiane (Psychiatrie und
psychotherapeutische Medizin)

Rowhani Marcel (Lungenheilkunde)

Salzer Dorothea (Pathologie)

Sator Ferdinand (Kinder- und Jugendheilkunde)

Schickinger-Fischer Bettina (HNO-Heilkunde)

Schmitzberger Rudolf (Kinder- und
Jugendheilkunde)

Schneider Johannes (Neurologie und Psychiatrie)

Schober Wolfgang (Gynäkologie und Geburtshilfe)

Schorn Christian (Kinder- und Jugendheilkunde)

Schramhauser Christine (Allgemeinmedizin)

Schratzberger-Vecsei Edith (Allgemeinmedizin)

Seidl-Konzett Markus (Innere Medizin)

Seklehner Viktor (Urologie)

Stengl Sevenja (Gynäkologie und Geburtshilfe)

Stergar-Brenner Pia (Unfallchirurgie)

Strobl Eva (Innere Medizin)

Stark Monika (Allgemeinmedizin)

Thaler Heinrich (Allgemeinmedizin)

Thalhammer Stefan (Kinder- und Jugendheilkunde)

Wernhart Ingrid (Allgemeinmedizin)

Wilhelm-Mitteräcker Andreè (Allgemeinmedizin)

Ehrenamtliche Therapeut:innen:

Deutsch-Hohberg Ruth (psychologische Beratung/
Logotherapie)

Karabinova Diana (Psychotherapie)

Ehrenamtliche Assistent:innen:

Christiane Haberbauer

Gertrude Halbertschlager

Marie Messeritsch

Christina Nia

Margit Petan

Corinna Stengl

Flora Vecsési



Hauptamtliche Mitarbeiter:innen:

Mariella Jordanova-Hudetz

Hannah Reiter

Elma Čandić

Elena Manuela Igelsky

Martina Knapp

Silvia Kriese

Lisa Lehner

Natalie NG

Gerlinde Schmid

Lisa Schmied

Zivildienstler:

Simon Stengl

FSJ:

Zoë Haas

Lilian Wurnitsch

Unsere Unterstützer:innen



Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:
Mariella Jordanova-Hudetz, Lisa Lehner

AmberMed
Oberlaaer Straße 300-306, 1230 Wien, Telefon +43 (0) 1 589 00 848, ambermed@diakonie.at

Diakonie Flüchtlingsdienst gem. GmbH
Steinergasse 3/12, 1170 Wien, Telefon +43 (0) 1 402 67 54, fluechtlingsdienst@diakonie.at

Der Diakonie Flüchtlingsdienst ist eine 100% Tochter der Diakonie Eine Welt gem. GmbH. Die Diakonie Eine Welt gem. GmbH ist Mitglied der Diakonie Österreich.

Geschäftsführung: Michael Bubik, Alexandra Gröller
Spendenverantwortung: Alexandra Gröller
Kommunikation: Karin Brandstötter, Heidrun Henke
Datenschutzbeauftragter: Hermann Böhm

Fotos: Heidrun Henke, Regina Hügli, Mariella Jordanova-Hudetz, PID/Christian Fürthner, Marisa Vranješ
Grafik: Manuel Szecsenyi | marginleft.at

Verlagsort: Wien | Stand: 31/03/2022 | Druckfehler vorbehalten

Weil es uns wichtig ist, dass sich Menschen aller Geschlechteridentitäten von uns gleichermaßen angesprochen fühlen und wir ein Zeichen gegen diskriminierende Sprache setzen wollen, haben wir uns für die inklusive und leichter lesbare Schreibweise mit Doppelpunkt (Patient:innen, Mitarbeiter:innen usw.) entschieden.

Gefördert aus Mitteln von:



Ihre Spende hilft!

Diakonie Flüchtlingsdienst

Erste Bank

IBAN: AT 97 2011 1287 2204 5678

BIC: GIBAATWWXXX

Zweck: AmberMed

AmberMed

Oberlaaer Straße 300-306, 1230 Wien

T: +43 (0)1 58900 - 847

E: ambermed@diakonie.at

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar!



DiakonieAmber



AmberMedNews



AmberMed